



University of Zurich
Zurich Open Repository and Archive

Winterthurerstr. 190
CH-8057 Zurich
<http://www.zora.uzh.ch>

Year: 2010

Innovative Bewegungen in der neutestamentlichen Exegese

Vollenweider, S; Ebel, E

Vollenweider, S; Ebel, E (2010). Innovative Bewegungen in der neutestamentlichen Exegese. Verkündigung und Forschung, 55(01):1-3.

Postprint available at:
<http://www.zora.uzh.ch>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich.
<http://www.zora.uzh.ch>

Originally published at:
Verkündigung und Forschung 2010, 55(01):1-3.

Innovative Bewegungen in der neutestamentlichen Exegese

Abstract

Innovative Bewegungen in der neutestamentlichen Exegese: Kulturwissenschaft; Sozialgeschichte; Literaturwissenschaft; politische Philosophie; Kommentare

Wie kaum ein anderes Buch der Weltliteratur zeichnet sich das Neue Testament dadurch aus, dass es wieder und wieder *neue Perspektiven* auf Menschen und Gott, auf Geschichte und Schöpfung eröffnet. Wer sich mit Kopf und Herz auf seine vielstimmigen Texte einlässt, wird in eine Bewegung hineingenommen, in der dann und wann Wahrheit aufblitzt und die Welt für einen Augenblick aus den Fugen gerät. Wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Neuen Testament lebt davon, einerseits derartigen elementaren Begegnungen mit dem Evangelium den Weg zu bereiten und sie andererseits nachträglich hermeneutisch (und damit auch kritisch) aufzuarbeiten. Ihre unverzichtbaren Werkzeuge sind literarische Analyse, historische Kontextualisierung und methodische Reflexion. Die unumschränkte Deutungshoheit der „historisch-kritischen Methode“ über die wissenschaftliche Auslegung der biblischen Texte ist freilich Geschichte geworden; ihr steht seit Längerem eine Vielzahl alternativer bzw. komplementärer Paradigmen zur Seite. Im heutigen pluralistischen Horizont macht sich neutestamentliche Exegese die verschiedenen Instrumente methodisch kontrolliert für das Verständnis der Texte zunutze. Sie orientiert sich dabei an den nicht hintergehbaren Diskursregeln wissenschaftlicher *Communities* – Plausibilität, Konsistenz und Überprüfbarkeit der Argumente, Problematisierung von Alternativen, reflektierte Selbstreferenz u. a.

Im Miteinander und Widereinander der Methoden und Zugänge geht es Exegetinnen und Exegeten wie einst jenem Hausherrn, der Neues und Altes aus seiner Schatzkammer hervorholt (Mt 13,52). Die „neuen“ Perspektiven sind freilich, um mit einem Bonmot von Ch. Gerber in diesem Heft zu sprechen, auch bereits etwas in die Jahre gekommen. Man kann heute ihre Leistungsfähigkeit wie ihre Grenzen schärfer wahrnehmen. Grund genug für „Verkündigung und Forschung“, auf einige der innovativen Bewegungen, die die neutestamentliche Exegese in den letzten Jahren in Schwung gehalten haben, zurückzublicken und ihre mutmaßliche künftige Durchschlagskraft einzuschätzen.

Der Auftakt gilt dem „cultural turn“, der sich anschickte, im kontinentalen Europa das breite Feld der Geistes- und Sozialwissenschaften umzupflügen. Das vorliegende Heft schließt damit die bedeutungsvolle Lücke, die das ganz dem Verhältnis von Theologie und *Kulturwissenschaften* gewidmete Themenheft „Verkündigung und Forschung“ (vgl. VF 54 [2009], Heft 2) offen gelassen hatte. *Christian Strecker* stellt einige so attraktive wie provokative Impulse vor, die die neutestamentliche Exegese in den aktuellen kulturwissenschaftlichen Diskursen zu artikulieren versucht. In ihnen zeichnet sich das Paradigma einer „kulturwissenschaftlichen Exegese“ umrisshaft ab, die von Respekt vor dem Anderen und Fremden getragen ist – eine Tugend, die gerade einer globalisierten und von Kulturkonflikten erschütterten Welt gut ansteht.

Ohne Zweifel hat der „linguistic turn“ die Bibelwissenschaften der letzten

Jahrzehnte am nachhaltigsten beeinflusst, auch im deutschsprachigen Raum, wo der Rekonstruktionswille der historischen Kritik und die Fokussierung auf den Autor einer leserorientierten Wahrnehmung des vorfindlichen Texts häufig zuwiderliefen. In seiner Vorstellung von *literaturwissenschaftlichen Zugängen* arbeitet *Moisés Mayordomo* heraus, wie sich jüngere sprach- und literaturwissenschaftliche Zugänge an sämtlichen Aspekten textueller Kommunikation orientieren, zumal an der „Produktion“ des Textes im Akt des Lesens. Die enormen methodischen Innovationen, die mit Erzählforschung und Rezeptionsgeschichte einhergehen, stellen freilich auch vor hermeneutische Herausforderungen. Die überkommene Wahrheitsfrage bricht im Kontext der modernen pluralistischen Gesellschaft noch einmal anders auf.

Auch das umfangreichste Œuvre innerhalb des Neuen Testaments, das *lukianische Doppelwerk*, ruft nach „neuen Perspektiven“. *Reinhard Feldmeier* präsentiert uns Lukas als einen Theologen, der sich der Inkulturation der christlichen Religion in die hellenistisch-römische Welt verschrieben hat, ohne dabei das Evangelium zu verraten. Sein Abstand von Paulus, dem Apostel der Heiden, erscheint dann längst nicht mehr so schroff wie zu den Zeiten, als die deutschsprachige Exegese Gefallen fand am „Haut den Lukas“.

Mit den mittlerweile weithin akzeptierten Einsichten der „*New Perspective on Paul*“ beschäftigt sich *Christine Gerber*. War jene einst ausgezogen, die Herrschaft protestantisch-lutherischer Auslegungstradition zu brechen und Paulus in die jüdisch-paganen Bruchzonen seiner Zeit zurückzuführen, so zeigt die jüngere Diskussion, dass sich falsche Alternativen überwinden lassen, etwa die Polarisierung zwischen „alter“ anthropologischer und „neuer“ soziologischer Interpretation. Der Reifungsprozess hat der „*New Perspective*“ ganz offenkundig gut getan.

Der Apostel polarisiert die Geister freilich auch an einer ganz anderen Front, wie der Beitrag des Philosophen *Harald Seubert* zur *politischen Theologie* dokumentiert. Hat die amerikanische Exegese vor einiger Zeit den subversiven Paulus proklamiert, der im Schatten des übermächtigen Imperiums die messianische Vision einer neuen Welt entwirft, so entdecken europäische Philosophen in der paulinischen Theologie eine Gestalt von Rationalität, die die griechische Ontologie in ihren Grundfesten demontiert und sogar über die postmoderne historisierende Relativität hinausführt. Auch hier sind es kulturwissenschaftliche Perspektiven, die den Blick über die herkömmlichen Disziplinen hinaus provozieren.

Eva Ebel rundet das Heft schließlich mit einem Blick auf die sozialgeschichtlich orientierte Exegese ab. Diese arbeitet heute Fragestellungen differenziert auf, die zu Zeiten der Dialektischen Theologie noch Panikreaktionen ausgelöst hätten: Inwieweit lassen sich urbane christliche *Gemeinden als Vereine* ansprechen, und was machte sie auf dem religiösen Markt der Alten Welt besonders attraktiv? Im Unterschied zur literarischen Überlieferung dokumentieren Inschriften und Papyri auch den sozialen Alltag und die Gedankenwelt von Unterschichtsangehörigen.